

Inbetriebnahme A5-Ostast: Die Gemeinden sind vorbereitet

Am 27. Oktober wird der A5-Ostast dem Verkehr übergeben. Die Verlagerung der Verkehrsströme dürfte an einigen Orten Probleme verursachen. Die 19 Gemeinden der Konferenz Agglomeration Biel von seeland.biel/bienne haben sich vorbereitet, sagt der Präsident der Konferenz, Stefan Krattiger.

Wie haben sich die Gemeinden der Agglomeration Biel auf die Eröffnung des Ostastes der A5 vorbereitet?

Wir müssen davon ausgehen, dass der Ostast in einigen Teilen der Agglomeration zu einer starken Verkehrszunahme führen wird, etwa auf der Achse Schleuse-Allmendstrasse-Ipsach oder auf dem Guido-Müller-Platz. Wir haben ein Gesamtmobilitätskonzept erarbeitet, das aufzeigt, wie wir das Verkehrssystem entlasten können, damit es weiterhin funktioniert.

Die Gemeinden haben auch schon Sofortmassnahmen verabschiedet. Was ist konkret geplant?

Um gut gerüstet zu sein, müssen wir bereits heute die Verkehrsströme erfassen. Dieses Monitoring erlaubt uns, Veränderungen zu messen und die richtigen Massnahmen zu treffen, wenn es zu Problemen kommt. Wir müssen uns auf Fakten stützen können. Zudem bilden wir eine Task Force. In diesem Gremium werden die Gemeinden und alle anderen relevanten Akteure die Entwicklung verfolgen und bei Bedarf Massnahmen ergreifen. Und schliesslich sind Bus-Versuchsbetriebe auf den Linien Brugg-Bözingenfeld und Biel-Ipsach (Oberdorf) vorgesehen.

Viele mögliche Massnahmen zielen darauf ab, die Leute zum Umsteigen aufs Velo und den öffentlichen Verkehr (öV) zu bewegen. Wie das?

Zuerst einmal: Wir wollen nicht das Autofahren schlecht machen. Es geht darum, das Strassennetz zu entlasten, damit jene, die das Auto wirklich brauchen, nicht im Stau steckenbleiben. Das ist auch im Interesse der Autofahrenden. Falls der Verkehr und die Staus wie prognostiziert zunehmen, werden wohl viele Menschen sowieso Alternativen zum Auto suchen. Wichtig ist, dass sie ein gutes öV-Angebot vorfinden. Es braucht zusätzliche Buslinien und höhere Frequenzen auf einigen Strecken. Auch der Velo- und Fussverkehr braucht sichere und bequeme Verbindungen, damit die Leute umsteigen.

Neue Velowege und Busverbindungen: Wer bezahlt?

Für die Sofortmassnahmen gibt es einen Finanzierungsschlüssel. Alle Agglomerationsgemeinden beteiligen sich solidarisch. Schliesslich verursachen wir den Verkehr gemeinsam. Die besonders betroffenen Gemeinden Biel, Nidau, Port, Brugg und Ipsach, in denen die Massnahmen hauptsächlich umgesetzt werden, engagieren sich finanzi-



***Stefan Krattiger**, Gemeindepräsident Aegerten und Präsident der Konferenz Agglomeration Biel von seeland.biel/bienne*

ell stärker. Auch der Verein seeland.biel/bienne und der Kanton beteiligen sich massgeblich. Insgesamt stehen für die beschlossenen Sofortmassnahmen rund zwei Millionen Franken zur Verfügung. Über die Finanzierung von längerfristigen Massnahmen wird man zu gegebener Zeit befinden. Wir sprechen keine Gelder auf Vorrat.

Die regionale Solidarität scheint zu funktionieren, alle 19 Agglomerationsgemeinden zahlen mit.

Ja, das ist sehr erfreulich! Je höher der Problemdruck ist, desto grösser ist auch die Bereitschaft, gemeinsam etwas zu tun. Die Gemeinden anerkennen, dass zum Beispiel ein Ausbau des öV-Angebots die Probleme entschärfen könnte. Und dass ein solcher Ausbau nicht gratis zu haben ist.

Mehr Infos zum Thema:

www.seeland-biel-bienne.ch